

Kommunikationsmuseum bleibt Zukunftsmusik

Friedrichsdorf. Schon seit Monaten fordert der Geschichtsverein für Informationstechnik (GVIT) von der Stadt Friedrichsdorf, im Philipp-Reis-Museum ein eigenes Museum einzurichten, das sich speziell der modernen Kommunikationstechnik widmet. Dabei schwebt dem Verein eine Erlebniswelt „Telefon“ vor, mit von den Besuchern bedienbarer Technik, flackernden Leuchtdioden und schnarrenden und piepsenden Hörern aus der Frühzeit der Fernsprecher. Der GVIT erhofft sich

von einem solchen Museum ein werbewirksames Echo weit über die Stadtgrenzen hinaus, so dass auch vermehrt Touristen die Hugenottenstadt besuchen.

Doch vorerst werden diese Pläne des Vereins Zukunftsmusik bleiben. Für Bürgermeister Horst Burghardt (Grüne) sind sie schlichtweg nicht durchführbar. „Das Museum im Philipp-Reis-Haus ist für diese Vorstellungen einfach zu klein“, so Burghardt. Auch eine Auslagerung der aktuellen Bestände käme nicht in Frage.

Schließlich solle in dem Museum „die ganze Friedrichsdorfer Geschichte erlebbar gemacht werden und nicht nur ein schmaler Ausschnitt“. Burghardt verweist darauf, dass das Museum nur im allgemeinen Sprachgebrauch „Philipp-Reis-Museum“ heißt, der richtige Name sei eigentlich Städtisches Museum im Philipp-Reis-Haus. Schon allein daran könne man ersehen, dass es keinen „Anspruch“ gebe, dort ein Telekommunikationsmuseum zu errichten. Für den Bürgermeister bedeutet

die derzeitige Ablehnung aber kein prinzipielles „Nein“ zu den GVIT-Plänen. Allerdings müssten die Rahmenbedingungen stimmen. Denn: „Finanziell ist die Stadt im Moment sicher nicht in der Lage, ein neues Museum aufzubauen“, so Burghardt. Und weiter: „Wenn es dem GVIT gelingt, ein tragfähiges Konzept in Bezug auf die räumliche Gestaltung und Finanzierbarkeit zu erarbeiten, ist die Stadt auch gesprächsbereit. Aber da muss der GVIT dann auch auf uns zukommen.“ (aw)